

26. März 1922

Der Bücherfaren

Sonntagsbeilage

Schick ist die Stellungnahme gegen die Kapitaljagd, den Eigentumstau, das wüste Gieren einer schamlosen Schieberkaste, aber was ihr entgegengestellt wird, ist nicht der Wille zur Bodisinnigkeit, ist nicht der Glaube an die Notwendigkeit, die also lange unterdrückte Masse der Ausgebeuteten herauszubringen. Verfügt wird völlig falsch eine Behaglichkeit, die eben auf Ausbeutung beruht, verflucht wird die Verlogenheit der „Gesalter Meister“ und ihr „idyllisches Leben im Kleinen“, verflucht wird eine plebejische Bondamie sich gegen lassender Mäcker, besonmert der Verlust von unredlichen Verzugsgewohnheiten, Mittelstandsdeal, lauem Dabmananten, der schlechten Luft des engen Horizonts der eigenen vier Wände. Die sozialistische Bewegung gilt in diesem Buche erst noch als Schwarmgillererei irreführender Kranler, die Arme dagegen als sehr ehrsüchtig zu nehmender Begriff, und das ganze Verhörbuch dieses Oesterreichertums, das mit seiner „Lebenseligkeit“ die Bluffataltroppe Europas heraufbeschwört, wird geschäftelt. Höchste Wille der Kultur mit vorurteilloser Humanität ist ein Groß, der Gegenpieler muß ganz plump Hochkapitelen begeben, und ein philosophischer Korbschleier fehlt mit dem Enst seiner Altersweisheit nicht. Die Technik ist ungeklärt, abgesehen von dem Heren und Jerran mit den überflüssigen Naturstimmungsanschließeln, wird mit Selbststücken gearbeitet, dem Inkament des bedeutungsvollen Salamantentrens von Ereignissen und Personen, heilichen Kontrasten, etwa ein Wehnachtsfest mit allerlei Uendamsakeri, und sprachlich wird platte Plumpheit nicht vermieden: „Die größte der Märchen-erzählerinnen, die Dämmerung“ oder „hah er zum Blüten bröckle, was in fruchtbar Verborgtheit jährlich ihre Mädchenberg in Wangen trug“.

Max Herrmann (Reife).

Erwin Weil: Das Haus der Trümmen.

(Eh. Strahe, Wien.)

Neben der jüdischen, vorwärts drängenden Verfassung, die voll physischer und geistiger Geladenheit ist und, im Tempo der Zeit sitzend, nur auf wesentlichen Gipfeln sich niederläßt, gibt es immer noch darsindliche Vertreter der rückwärts gewandten Art, die langwierig alles hindert und äußerlich wie innerlich der naturgeschicklichen Schickseligkeit genügt bleibt. Ein solches Buch liegt hier vor. Es erzählt — auch in dieser Themenführung nicht originell — den Untergang einer bestimmten Lebensschicht im Schicksal eines einzelnen Hauses und seiner Besessen. Dieses Lasterhaus verstandelbet die dem Tod geweihte Altwiener Romanistik, ist die Heimat von Menschen, die in Wien, mit der heutigen Realität nicht mehr in Einklang befindlichen, Träumen vorzeilen, unzulänglich für die merkanliche Epoche und deren Kampf ums Geld sind. Am Schluß mündet der Roman allerdings in die Wahnung, das Leben mußte sich umwälzen und immer wieder das Leben der Jugend miquelchen, aber keine vorher brecht genug angesprochenen Grundstimmung ist hoch die Trauer über das Erlirben Wiener Vergangenheit. Dabei ist der Krieg mit seinen Folgen noch gar nicht heraufschicht, diese Wiener Behaglichkeitswelt verzehrt hier schon ohne das. Fortschreiter sind alle, die von nichts anderem durchdrungen sind, nur an diesem Stück Welt das Heilige messen können, mit diesem Fleck Erde leben und kessen: einer wird, weil er nicht es zu halten vermag, Landstreicher; einer fruchtloser Rebell; Frauen verlernen sich hilflos oder retten sich um den wehen Preis eines verdorbenen Herzens beuht ins Vogelstrei. Zweifelhafte Empfindung läßt das Buch aus: Junge-

Die Weltbühne
Wochenblatt - 1922

PAUL GRUBER ANTIQUARIAT
Bücher - Kunst - Graphik

Carl Marfiewicz
Kunst - Graphik - Bucher

FRANKE & MEYER
Frankfurt am Main

Deutsche Volksbank für auswärtige Bank

SOD-AMERIKA
Kunst - Graphik - Bucher

